

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 316.

Montag den 12. November.

1866.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe der Stimmzettel Behufs der Wahl von 293 Wahlmännern für die Ergänzung des Stadtverordneten-Collegiums sind die Tage des **12., 13. und 14. November d. J.** festgesetzt worden. Die Stimmberechtigten haben sich bei Verlust des Stimmrechts für diese Wahl an einem der benannten Tage Vormittags von 9—12 Uhr oder Nachmittags von 3—6 Uhr vor der Wahldeputation in der zweiten Etage der alten Waage in Person einzufinden und ihre Stimmzettel vorschriftsmäßig abzugeben. — Leipzig, den 7. November 1866. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Koch. Schleißner.

Verschiedenes.

* Leipzig, 11. Novbr. Unter den in nächster Zeit bevorstehenden Kirchenconcerten dürfte die Aufführung von Beethoven's Missa solennis, welche der künstlerisch regsame Nibel'sche Verein auf nächsten Samstag, Freitag den 23. Novbr., projectirt hat, von hervorragendstem Interesse sein. Wie bekannt, gelangte dieses Werk bereits in diesem Frühjahr durch denselben Verein zur Aufführung, doch möchten wir gerade eine rasche unmittelbar folgende Wiederholung einer solchen im Interesse des Werkes als durchaus nur zweckmäßig bezeichnen. Denn in längeren Zwischenräumen vorgeführt, muß das auf solche Weise gewonnene Verständniß dieser tiefstimmigen Tonschöpfung nur unvollständig bleiben oder vermag gewissermaßen wol nie festen Fuß zu fassen. Wir können daher dem genannten Verein für sein Unternehmen nur Dank wissen. Die ungeheuren Schwierigkeiten, welche dasselbe für den Chor und für die Solobesetzung bietet, rechtfertigen es, wenn das Werk nur an sehr wenigen Orten überhaupt eine Aufführung erlebt; regelmäßig geschieht Letzteres nur in Berlin, Köln, Frankfurt a/M. und in der letzten Zeit auch in Wien. In dem verflochtenen Jahrzehent hat der Nibel'sche Verein das Verdienst, das Werk hier in Leipzig auf das Repertoire der Kirchenconcerte gesetzt zu haben. Die letzte Aufführung der Missa solennis dürfte noch zu frisch in Aller Gedächtniß sein, als daß es nöthig wäre darauf aufmerksam zu machen, welche eine vollendete Leistung das musikalische Publicum zu erwarten hat. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, auf die demnächst seitens des Nibel'schen Vereins dem Unternehmen nach in Aussicht stehenden musikalischen Genüsse aufmerksam zu machen. Wie wir hören, ist nämlich für diesen Winter noch das würdige Seitenstück zur Beethoven'schen Messe, Sebastian Bach's Hohe (H moll) Messe projectirt, ein Werk, ebenso in technischer Hinsicht, wie für das Verständniß schwierig; ferner die „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesu Christi“ von Heinrich Schütz mit dessen Originalrecitativen. Außerdem soll noch eine ausnahmsweise Aufführung bevorstehen, welche im ersten Theile altweltliche Gesangsmusik, im 2. Theile Schumann's „spanisches Liederspiel“ bringen und den Anfang von regelmäßigen Vorführungen auch dieses Zweiges der alten Musik bilden und somit den Verdiensten des Vereines um die erweiterte Kenntniß der musikalischen Vergangenheit ein neues nicht minder bedeutendes hinzufügen wird.

* Leipzig, 11. November. Nach einer königlichen Verordnung sind die durch die Resignation des Rittergutsbesitzer v. Römer, durch Ableben des Freiherrn v. Welsch und durch die in der Person des Bürgermeisters zu Plauen vorgekommene Veränderung drei erledigten Stellen in der ersten Kammer durch den wirklichen geh. Rath Grafen von Hohenthal auf Knauthain, durch den Rittergutsbesitzer Reinhold auf Schweinsburg und endlich durch die Stadt Meissen wieder besetzt worden.

* Leipzig, 11. November. Das Dr. Journal enthält folgende Berichtigung: Die in Leipzig erscheinende „Reform. Mitteldeutsche Volkszeitung“ bringt in ihren Nummern 206 und 207 Correspondenzen aus Leipzig, wonach seitens des Cultusministeriums die „Detroyirung“ eines Professors der neuern Sprachen in der Person eines wissenschaftlich aller Bedeutung entbehrenden und übrigens sehr geringes Ansehen genießenden Mannes beabsichtigt sein und man, um nicht neben dem wissenschaftlichen auch noch

einen finanziellen Anstoß zu geben, gewillt sein soll, die Besoldung des zu Detroyirenden bei dessen Ernennung auf eine äußerst geringe Summe festzusetzen, nach erfolgter Ernennung aber eine Gehaltserhöhung eintreten zu lassen. — Auf Grund einer an kompetenter Stelle eingezogenen Erkundigung können wir versichern, daß diese ganze Mittheilung nicht ein wahres Wort enthält. Die Anstellung eines Professors der neuern Sprachen an unsrer Landesuniversität ist überhaupt noch gar nicht in Frage gekommen und daher die Hindeutung auf die für eine solche Professur bereits ins Auge gefaßte Persönlichkeit eine bloße Mystification. Wenn übrigens der leichtgläubige Verfasser jener Correspondenz vom „Detroyiren“ spricht, so scheint er von den verfassungsmäßigen Befugnissen der Oberaufsichtsbehörde keine rechte Vorstellung zu haben, eine Vermuthung, in welcher man noch mehr durch die geradezu lächerliche Bemerkung bekräftigt wird, daß, um keinen finanziellen Anstoß zu geben, in Bezug auf die Besoldung des Anzustellenden ein Schleichweg eingeschlagen werden solle. Was sonst noch in den erwähnten Artikeln von Mißgriffen gesagt wird, die das Cultusministerium bei der Besetzung von Professuren begangen haben soll, können wir süglich bei Seite lassen. Jeder hat in diesem Punkte sein Urtheil frei; doch verlautet in wissenschaftlichen Kreisen, daß man mit den Leistungen der an unsrer Universität angestellten Gelehrten recht zufrieden sein könne.

* Leipzig, 11. Novbr. (Wie die Natur im thierischen Körper sich selbst hilft.) Vor etwa vier Wochen verschluckte ein in meiner Wohnung frei herumfliegendes Rothkehlchen einen an einer Stecknadel angestochten Schmetterling mit der Stecknadel. Mein Sohn und ein junges Mädchen haben es beobachtet. Das Thierchen war darauf mehre Tage stiller, flog weniger umher, saß lange still mit aufgeplusterten Federn und besand sich offenbar unwohl. Dieses Befinden ging vorüber, es ward wieder munterer und Niemand, der es nicht gesehen hatte, wollte an das Verschlucken der Stecknadel recht glauben. Vor vielleicht zehn Tagen sah man am Halse rechts die Federn in die Höhe stehen; es entstand eine förmliche Erhöhung und nach und nach bemerkte man einen glänzenden Punct, der später als eine Nadel, die zwischen den aufgerichteten Federn aus dem Halse hervorragte, erkannt wurde. Das Rothkehlchen kratzte oft heftig an der Stelle und bemühte sich mit dem Schnabel die Nadel herauszubringen. Es war aber dabei ganz munter. Heute Morgen endlich fand ich die Nadel auf dem Fußboden und die rechte Seite des Halses des Rothkehlchens war wieder ganz glatt. Ich habe die Nadel, an welcher sich Spuren von Eiter und Federn finden, mir aufgehoben.

Leipzig, 11. November. Auf der Station Wurzen stieß heut Morgen gegen 6 Uhr ein von Riesa ansehender Güterzug auf einen kurz zuvor dort angelangten und halten gebliebenen Militairwagengzug, der glücklicherweise leer und auch von dem Beamtenpersonal eben verlassen worden war. Es wurden sechs Wagen total zertrümmert und mehrere andere stark beschädigt, Menschen aber nicht verletzt. In Folge dieses Unfalls fand eine Verzögerung der übrigenzüge statt, und es langte der Dresdner Frühlingszug erst 1/10 Uhr hier an, da derselbe vor Wurzen hatte umgeladen werden müssen.

† Leipzig, 11. Novbr. Am 10. November 1866 ist weder ein Cholera-Todesfall noch eine Erkrankung angemeldet worden.

** Leipzig, 11. Novbr. Ueber die Einzelheiten des an den Arndt'schen Eheleuten in Lindenthal in der gestrigen Nacht verübten schrecklichen Verbrechens erzählt man sich noch folgendes: